

01 2021

# AUSLÖSER

Filmverband Sachsen



Happy Birthday!

**08** MIT EINER STIMME SPRECHEN  
*30 Jahre Filmverband Sachsen*

**20** „DER KÜNSTLERISCH AMBITIONIERTE FILM  
IST UNSERE FÖRDERESPEZIFIK“

*Ein Interview mit der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen*

# MDM-geförderte Filme im Kino:

---

## Mary Bauermeister – Eins plus Eins ist Drei

Regie: Carmen Elena Belaschk



## Der Masseur

Regie: Malgorzata Szumowska,  
Michal Englert

## Martin Eden

Regie: Pietro Marcello



Mitteldeutsche  
Medienförderung

---

[www.mdm-online.de](http://www.mdm-online.de)



© Matthias Ritzmann

### **Liebe Mitglieder und Freunde des Filmverbandes, liebe Leser:innen,**

vor Dreißig Jahren, am 24. April 1991, wurde der Filmverband Sachsen e. V. ins Vereinsregister beim Amtsgericht Dresden aufgenommen. Der erste Stammtisch stand damals unter dem Thema „Filmlandschaft in Sachsen – Aufbruch oder Einbruch?“. Dreißig Jahre später könnte die Frage nicht aktueller sein. Wie steht es um unsere Branche mitten in der Pandemie? Werden die Kinos bald wieder öffnen? Können genügend neue Filme an den Start gehen? Werden wir uns bei den anstehenden sächsischen Filmfestivals wiedersehen können? Oder werden wir noch weitere Monate vor unseren Bildschirmen ausharren müssen, mit Zoom-Fatigue, Alibi-Bier und in Jogginghosen?

Joachim Günther richtet aber zuerst einmal den Blick zurück in die bewegte Geschichte des Verbandes. Er sprach mit den Gründungsmitgliedern über die Anfänge in der Kesselsdorfer Straße 208 in Dresden, als das DEFA-Trickfilmstudio von der Treuhand aufgelöst wurde. Ihr Handeln und Engagement sollten ein weitreichendes Fundament für eine aufstrebende Filmbranche in Sachsen werden, welche die Weichen sowohl für die kulturelle als auch die wirtschaftliche Filmförderung in Sachsen und Mitteldeutschland stellen sollte. Gehen Sie mit uns auf eine spannende Zeitreise (ab Seite 8).

Aktiv werden, vernetzen, fördern und beraten gehören nach wie vor zu unseren Aufgaben. In diesem Frühjahr führen wir zum Beispiel wieder Onlineworkshops zur Weiterbildung als „Filmverführer:in“ durch, um gemeinsame Filmserlebnisse überall in Sachsen zu ermöglichen und die wieder-

entdeckte Lust auf gelebte Filmkultur auch auf dem Land zu unterstützen. Matthias Ditscherlein erzählt von so einem – unvergesslichen! – Kinoerlebnis im erzgebirgischen Olbernhau (ab Seite 14).

Kinoerlebnisse neu- oder wiederentdecken – wenn es denn so ohne Weiteres möglich wäre! 2020 war kein gutes Jahr für die Filmbranche – vor allem die Kinos und die Filmverleiher:innen können noch nicht aufatmen. Ihnen fehlt vor allem eine einheitliche Öffnungsstrategie, um Planungssicherheit für ihre Betriebe zu haben und wirtschaftlich arbeiten zu können. Deutschlandweit brach die Zahl der Kinobesucher:innen im vergangenen Jahr um zwei Drittel ein. Ohne Film, kein Kino. „Das ist wie ein Eisladen ohne Eis“, sagte einmal eine Kinomitarbeiterin zu mir. Wie recht sie hat.

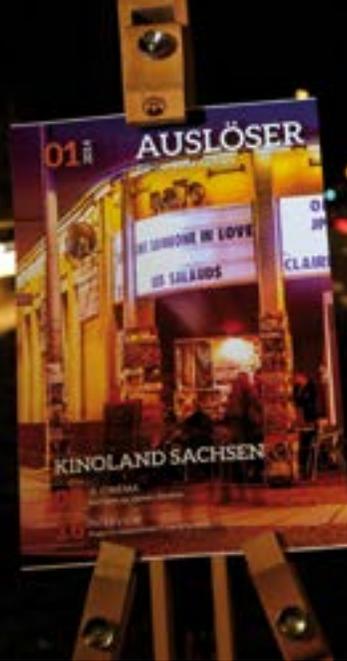
Mit dieser Ausgabe wollen wir in Ihnen trotzdem (oder gerade deswegen!) neue Lust am Filmmachen, Netzwerken und Filme-erleben entfachen, in dem Glauben, dass unsere Branche auch dieses Frühjahr mit möglichst nur leichten Schrammen übersteht. Die große Solidarität und die starke Vernetzung der Szene in Sachsen ist sicht- und spürbar. Darüber und über einiges mehr sprechen mit uns im großen Interview der Stiftungsdirektor Dr. Manuel Frey und der Referent für Film, Robert Grahl, von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

Der Filmverband Sachsen feiert nun mit diesem Heft ganz coronakonform und ohne großes Offline-Tamtam seinen 30. Geburtstag, erfreut sich jedoch wachsender Mitgliederzahlen. Damit das so bleibt, auch für die kommenden Jahre, werden wir uns mit Ihnen weiterhin engagieren.

Es gibt wie immer noch einiges mehr in diesem Heft zu entdecken. Genießen Sie die Lektüre – am besten in den ersten Sonnenstrahlen des Frühlings!

Bis bald wieder, so ganz in echt,

Alina Cyranek



© Illustration: Roman Schlaack

Happy Birthday, Filmverband Sachsen! Für die diesjährige Ausgabe haben wir unser Mitglied Roman Schlaack gebeten, unser 30. Jubiläum zu bebildern: „Es gab nur einige Fotos aus der Vergangenheit, die ich dann erneut in einem neuen Rahmen in Szene setzte. Dabei wollte ich Ruhe und Harmonie, aber auch Dynamik und Weite berücksichtigen – das Schlummern in der Vergangenheit, die aktuelle Einsamkeit und Unsicherheit, die Neugier auf das Kommende.“

## In dieser Ausgabe

### EDITORIAL

#### MITGLIEDERPORTRAIT

##### Marion Rasche

*Sie kann Film und das auch komisch, aber nicht nur...*

#### THEMA

##### Mit einer Stimme sprechen

*30 Jahre Filmverband Sachsen e. V.*

#### FILMKULTUR

##### Egal wo, Film verbindet.

*Das Programm film.land.sachsen*

#### MITGLIEDER

##### Nominierungen & Preise

#### INTERVIEW

##### „Der künstlerisch ambitionierte Film ist unsere Förderspezifik“

*Im Gespräch mit Dr. Manuel Frey und Robert Grahl von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen*

### 1 DOKUMENTARFILM

#### Ein filmischer Tauchgang

24

*Christoph Fleischer arbeitet an seinem zweiten Dokumentarfilm „Traumtaucher“*

4

### FESTIVAL

#### Live is live

31

*Sachsens Filmfestivals in der Ausnahmesituation*

8

### MITGLIEDERPORTRAIT

#### Silvio Pretsch von

28

*Steinberg & Pietsch GbR  
Zack! Hier gibt's nicht nur was für die Ohren!*

14

### TERMINE

32

### IMPRESSUM

32

#### INTERVIEW

**„Wenn nachverhandelt werden soll, wird die Arbeitsbeziehung oft sofort beendet.“**

*Das Interview mit RA Henning Fangmann (Kanzlei Spirit Legal) ist auf [www.filmverband-sachsen.de](http://www.filmverband-sachsen.de) veröffentlicht.*

... im Dreiländereck  
Deutschland, Polen und Tschechien

**18.**

# NEISSE-NYSA-NISA FILM FESTIVAL

**18. – 23.5.2021**

6 Tage | 3 Wettbewerbe  
3 Länder | 1 Festival

#Neissecinema



[www.neissecinmafestival.net](http://www.neissecinmafestival.net)

Mitgliederportrait Marion Rasche

## Sie kann Film und das auch komisch, aber nicht nur ...

” An die Situation 1990 kann ich mich noch erinnern. Unser Studio wankte seinem Ende entgegen. Und wir Filmemacher wussten, dass wir diesen geschützten Raum wohl sehr bald verlassen müssen und die neue Rolle des einsamen Einzelkämpfers in einer von uns noch nicht durchschauten Filmlandschaft zu spielen hatten. Da war die Gründung eines Filmverbandes irgendwie Trost und etwas Hoffnung auf einen Rest Gemeinsamkeit Gleichgesinnter.

Text: Sabine Scholze Foto: Ulrich Lindner

... was die geeigneten Zuschauer:innen und Leser:innen nicht verwundern dürfte, denn immerhin hat sie in Vorwendezeiten 14 Jahre im DEFA-Studio für Trickfilm in Dresden als Chef-dramaturgin und künstlerische Leiterin das Profil des Hauses maßgeblich mitgeprägt.

Aber der Reihe nach:

Die Rede soll sein von Marion Rasche, deren Leidenschaft für Bildnerisches, sei es nun das bewegte Bild des Films oder aber Bilder und Grafiken einzelner Künstler:innen, den beruflichen Werdegang vorgab.

1944 in Spremberg in der Lausitz geboren, studiert sie an der Berliner Humboldt Universität Philosophie und Theaterwissenschaft. Neben dieser Ausbildung auf der geisteswissenschaftlichen Strecke vertieft sie ihre Fähigkeiten auf dem künstlerisch praktischen Gebiet und absolviert ein Abendstudium in Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Sie bewegt sich sicher auf diesem Parkett, entwickelt eine eigene Handschrift, malt bis heute. Bilder, die in ihrer Wohnung hängen, vornehmlich in Öl und in warmen dunklen Farben gehalten, bestechen durch eine ausgesuchte Ästhetik und einen konsequent persönlichen Duktus, der sich nicht an irgendwelchen Moden orientiert. Motive, die dem Jugendstil nahe sind, stehen da durchaus neben Abstraktem. So ist sie auch eine Partnerin auf Augenhöhe, wenn sie in der zweiten Hälfte ihrer filmischen Karriere bedeutende bildende Künstler in den Focus ihrer Filme stellt.

Diese Leidenschaft, selbst künstlerisch tätig zu sein, sowie ihre freundschaftlichen Kontakte zur lebhaften Dresdner Künstlerszene bringt sie mit in ihre Arbeit ein, als sie 1976 im Dresdner DEFA-Studio für Trickfilme als Dramaturgin beginnt.

Ab 1980 wird aus der Dramaturgin, die schon bald mit den renommierten Regisseuren des Hauses arbeitet, die Chef-dramaturgin und schon wenig später auch die künstlerische Leiterin des Studios.

Nun hat sie mehr Möglichkeiten, inhaltliche wie auch gestalterische Spielräume zu erweitern, aus dem gediegenen Studio, was in erster Linie Kinderfilme produziert, ein Haus zu machen, das versucht, im Bereich des ambitionierten, künstlerischen Films für Erwachsene international aufzuschließen. Das soll mit einem Film gelingen, bei dem die Filmemacherin sich auch

heute noch wundert, dass er überhaupt durch die Maschen des eng geknüpften ideologischen Kontrollnetzes schlüpfen konnte. „Einmart“ ist der Titel des Films, sein Schöpfer ist der Leipziger Künstler Lutz Dambeck, der als Maler und Grafiker bereits einen Namen hat und nicht unbedeutend zu den Lieblingen der Kulturfunktionäre der DDR zählt. Dieser Film ist zu der Zeit nichts Geringeres als eine Provokation.

Deformierte menschenähnliche Wesen bevölkern eine Kraterlandschaft, die von einem riesigen Gitter umschlossen ist. Einer dieser Kopffüßler wagt den Versuch des Ungehorsams und bricht aus, jedoch kehrt er entmutigt wieder um. Die künstlerische Intensität des Filmes sprach und spricht auch noch heute für sich. Nicht zuletzt ist es Marion Rasche zu verdanken, die sich unermüdlich für dieses Projekt einsetzte, dass er in die Kinos kam.

In diese Zeit fällt auch ihr erster Regieversuch, der sich bis heute als sicherer „Aperitif“ in jedem Filmprogramm erweist. Es ist ein kurzer Zeichentrickfilm, den sie zusammen mit dem Animator Peter Mißbach realisiert. „Die sieben Rechte des Zuschauers“ – so sein Titel – zeigt, was man im Kino so alles treiben kann, wenn der Film gefällt oder aber auch nicht. Dieser Film wird als Trailer für das Nationale Festival für Dokumentar- und Kurzfilm, das jährlich in Neubrandenburg stattfindet, eingesetzt.

Fast zeitgleich entsteht in Zusammenarbeit mit Otto Sacher der allererste Disco-Film der DEFA.

Inspiziert von dem Titel der Berliner Rockband City „Am Fenster“ und mit der Musik unterlegt, ist Marion Rasche nicht nur für Szenarium und Dramaturgie verantwortlich, sondern auch für die Gestaltung. In poetischen Miniaturen erlebt ein Mädchen die Momente einer innigen Liebesbeziehung noch einmal. In verhauchten Pastellfarben gehalten, ziehen die emotional starken Bilder an ihr und dem Zuschauer vorbei. Laut Aussage der Regisseurin waren die „Mannen von City“ von dem Film, welchem sie wohl eher zufällig begegnet sind, sehr angetan.

Überhaupt versucht Marion Rasche in den 1980er-Jahren verstärkt ihre Intentionen von einer modernen Interpretation klassischer Stoffe durchzusetzen. Freundschaftliche Beziehungen zu bildenden Künstlern und ein starkes Interesse an ihren Werken fanden so ihren Niederschlag in

den Filmen von Helge Leiberg, Rainer Schade und erneut Lutz Dammbeck.

1988 entschied sie sich, wohl auch wegen der ständigen Querelen mit den zuständigen Leitungsebenen in Dresden und vor allem in Berlin, den administrativen Bereich aufzugeben und nur noch als Regisseurin zu arbeiten.

Es entstanden Filme wie „Der lange Weg“ nach einer Erzählung von Friedrich Wolf, eine eindrucksvolle Liebesgeschichte von einem Specht und einer Möwe, die von den anderen Vögeln nicht toleriert wird. Ein Specht und eine Möwe! Unglaublich! Den Liebenden bleibt nur eine Müllkippe als Refugium. Ein wohl ewig aktueller Stoff, von Grafiker Andreas Dress eindrucksvoll gestaltet.

Nicht eben beliebt auch der Autor des nächsten Films „Reisen ist schön“, Sascha Anderson, sein Name sollte im Abspann weggelassen werden. Das sollte er allerdings auch nach der Wende, wenn auch aus entgegengesetzten Gründen. Welch eine Ironie des Schicksals.

Mit „Hans im Glück“ – durch das ZDF koproduziert – verlässt die Regisseurin die Pfade des klassischen Silhouettenfilms. Die moderne Umsetzung durch die junge Gestalterin Sabine Keilig setzt auf komisch, ebenso die Animation.

Die Wende bringt auch für die Regisseurin eine solche. Sie widmet sich von da an dem Dokumentarfilm, dem schon immer ihr Interesse galt. Persönliche Kontakte zu Regisseuren wie Andreas Vogt und Volker Koepp oder aber Jürgen Böttcher bestärken sie, sich diesem Genre zuzuwenden. So dreht sie 1991 das filmische Porträt eines bedeutenden Dresdner Malers „Hermann Naumann – Ohne Fantasie stirbt der Mensch“. Behutsam nähert sie sich dem Künstler, gibt ihm und seinen Bildern Raum, macht Schönheit transparent. Dieser Film wird im Fernsehen gezeigt und eröffnet eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem MDR.

Dabei ist sie thematisch sowohl regional als auch überregional unterwegs.

„Das Dresdner Huhn“ ist ein äußerst witziger Ost-West-Vergleich der ungewöhnlichen Art, bei der das stämmige Ost-Huhn den Schnabel unbestritten vorn hat.

Mit „Ein Starker war ich nie – ein Mutiger vielleicht“ setzt sie dem legendären Galeristen Johannes Kühl ein filmisches Denkmal. Der Film kommt in der TV-Reihe Sächsische Portraits zur Aufführung.

Auch mit dem Film über A. R. Penck anlässlich seiner erster Ausstellung in Dresden nach der Wende „Vor allem bin ich Nomade – Penck in Dresden“ bleibt sie sächsischen Künstler:innen treu, geht dabei aber über den sächsischen Raum hinaus. Das setzt sie mit eindrucksvollen Porträts über Georg Baselitz und Achim Freyer fort. Der Filmemacherin gelingt es nicht nur, diese hochkarätigen Künstler:innen, die hier in der Region ihre Wurzeln haben, als Partner für ihre Filme zu gewinnen, sondern lässt den Zuschauer in wunderbare Welten eintauchen.

Die künstlerische Prominenz zählt ebenso zu ihren Protagonisten wie auch eher „kleine“ Akteure. „Mit Strass und Federboa“ entführt in die Glitzerwelt der Varietés und der „Tangokönig“ zeichnet das wunderbare Bild eines einfachen Mannes, dem das Tanzen Lebenselixier war. Diese Filme sind lebendiges Beispiel dafür, dass Kunst, welcher Couleur auch immer, mehr als nur „systemrelevant“ ist.

Aber nicht nur als Filmemacherin ist Marion Rasche nach der Wende unterwegs.

Als im Dezember 1990 der Filmverband Sachsen gegründet wird, ist sie als Gründungsmitglied mit dabei.

Sie hat eigene Ausstellungen, vor allem mit ihren Ölbildern. So im Film- und Kulturzentrum PENTACON, in den Ausstellungsräumen des DIAF und im Stadtmuseum Pirna, wo sie in der Vorweihnachtszeit ihre beeindruckende Sammlung von Leuchterfiguren präsentiert.

Daneben ist sie lange Jahre Mitglied der Programmgruppe des Museumskinos der Technischen Sammlungen, wo sie Programme zusammenstellt und Einführungsvorträge hält.

Für ihr vielseitiges filmisches Schaffen erhält sie 2019 den Preis der DEFA Stiftung für herausragende Leistungen im deutschen Film.

Und was soll die Zukunft bringen? Marion Rasche ist da offen für neue Projekte. Neben einem Projekt über Frauen, die nicht mehr im jung-knaackigen Alter, aber dennoch faszinierend sind, denkt sie nach. Protagonistinnen hat sie da schon im Visier. Aber auch ihre Familiengeschichte, die ihre Wurzeln in Ostpreußen hat, scheint ihr erzählenswert.

Verbissen steuert sie diese Projekte nicht an, aber realisieren würde sie sie schon gern. Es steht zu vermuten, dass sie dies oder das auch umsetzen wird. Können tut sie's allemal. ■



30 Jahre Filmverband Sachsen

# Mit einer Stimme sprechen



*Ralf Kukula am Tricktisch im Pentacon in den 1990ern. Er ist Mitgründer und zehn Jahre Vorsitzender des Filmverband Sachsen e. V.*

## 30 JAHRE FILMVERBAND SACHSEN – EINE ZEITREISE



Text: Joachim Günther

**M**anchmal werden wir gefragt, was das eigentlich ist, der Filmverband Sachsen und worum sich der Verband so kümmert. Eine Produzentenvertretung? Nein, viel mehr als das. Ein Traditionshüter für das Filmschaffen von früher? Ja, aber viel mehr. Vergebt ihr Förderungen oder macht ihr ein Festival oder Kino und so was? Nicht direkt, aber ja, ums Filme machen fördern kümmern wir uns genauso wie wir Festivals und Vorführprogramme unterstützen. Eigentlich ist alles „Angelegenheit“ des Filmverbands Sachsen, was zur Filmkultur in Sachsen gehört. Und wer ist da so Mitglied? Filmemacher:innen, andere Filmorganisationen, Festivals, Kinos, Produktions- und andere Filmunternehmen, Schauspieler:innen, Regisseur:innen, Kameraleute, alte Hasen und Nachwuchs, Profis und Amateure, Hochschulen und Studierende. Über 150 Mitglieder hat der Verband derzeit, Tendenz steigend. Und das funktioniert? Ganz prima sogar! Der Filmverband ist als Dachverband für den Filmbereich als Landeskulturverband institutionell vom Freistaat Sachsen und der Landeshauptstadt Dresden gefördert, hat eine professionelle Geschäftsstelle. Er ist engagierter und geschätzter Partner für die Landespolitik und -verwaltung, kann sich aktiv in film- und medienpolitische Entwicklungen einbringen, hat einen Sitz im MDR-Rundfunkrat, schickt Vertreter:innen in verschiedene Auswahlgremien und Jürs und hat erfolgreich Programme zum Erhalt des audio-

visuellen Erbes und zur Förderung aktiver Filmkultur überall in Sachsen entwickelt.

Wenn wir das aufgezählt haben, schauen wir nicht selten in erstaunte Gesichter und werden schließlich auch mal gefragt, wie wir das hinbekommen haben. Jetzt stellen wir fest, dass das inzwischen eine dreißig Jahre lange Geschichte ist.

Das Jahr 1990 war ein Jahr des Endes und des Anfangs. Es war ein wildes Jahr, in dem sich alte Gewissheiten auflösten und neue Erwartungen geboren wurden. Es gab Westgeld für alle und die Deutsche Einheit. Für die einen schien alles möglich, für andere brach mit den Volkseigenen Betrieben auch die Lebensgrundlage weg. Auf dem Zerlegetisch der Treuhand-Gesellschaft fanden sich bald nicht nur Schwermaschinenkombinate, sondern auch Exoten wieder. Zum Beispiel der bis dato größte Animationsfilmproduzent Deutschlands. 250 Mitarbeiter:innen hatte das in Dresden beheimatete DEFA-Studio für Trickfilme, das seit 1955 vor allem fürs Kino und das DDR-Fernsehen produziert hatte. Im Archiv lagen die Hinterlassenschaften von 950 Eigenproduktionen. Was sollte nun damit werden, da sich plötzlich nicht nur schwere Maschinen, sondern auch die Trickfilme aus Dresden in West-Mark rechnen mussten und ihrer Kundschaft verlustig gingen? Einige DEFA-Leute wollten nicht nur auf die Antwort warten, sondern sie selbst mit geben und aktiv werden. Am 13. Dezember 1990 kamen sie in der Studio-Kantine zusammen, um dafür einen neuen Verband zu gründen.

1995

Herausgabe der 1. Broschüre „Film in Sachsen“ als erste Bestandsaufnahme und Wegweiser durch die hiesige Szene  
Gespräche zur Etablierung einer wirtschaftlichen Filmförderung

1996

Einrichtung einer Geschäftsstelle  
Rundtischgespräche der Filmemacher:innen mit dem Mitteldeutschen Rundfunk

Einrichtung eines „Location-Büros“, das die Realisierung von Film- und Fernsehproduktionen in Sachsen zukünftig beschleunigt und vereinfacht

1997

Herausgabe des Filmkatalogs „AUFBLLENDE – Kulturelle Filmförderung des SMWK

Herausgabe des AUSLÖSER in neuem Gewand

1998

Erstmals Preisstifter für den besten deutschen Kurzfilm im nationalen Wettbewerb beim FILMFEST DRESDEN.  
Die IG Landeskulturverbände protestieren gegen die Kürzungspläne der Sächsischen Staatsregierung.

1999

Start zur Datenerfassung von Filmbeständen bzw. -materialien

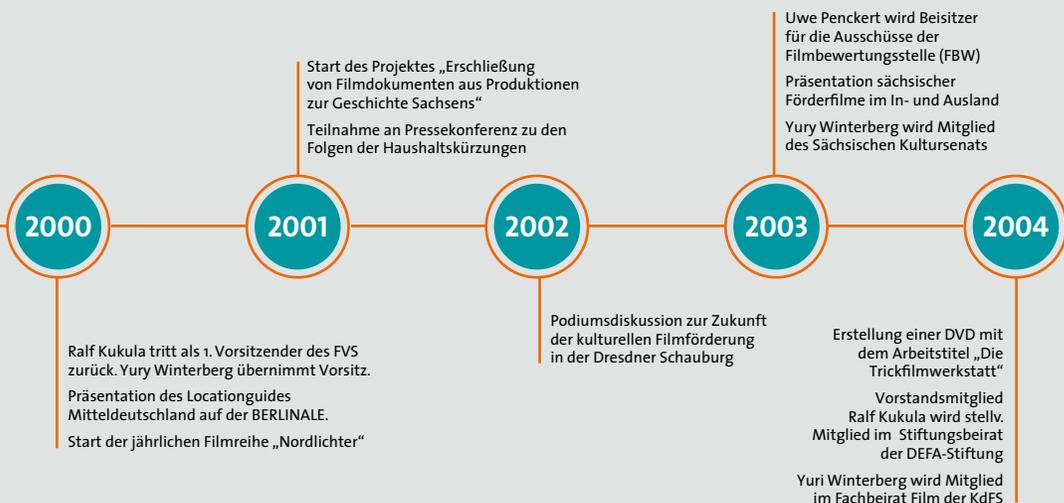
Ralf Kukula wurde Gründungsvorsitzender und erinnert sich:

„Dass Sachsen einen eigenen Filmverband bekommen hat, hat vor allem mit der Existenz des DEFA-Trickfilm-Studios zu tun. Es gab auch eine Sektion für Animations- und Trickfilm im DDR-Filmverband, wo die meisten Mitglieder in Dresden angesiedelt waren. Und es war eigentlich klar, dass es im Zuge der Auflösung der DDR-Strukturen etwas Neues geben muss. Wir wollten also die vorhandenen Strukturen an die neuen Gegebenheiten anpassen. Da war der föderale Hintergrund für uns auch ein ganz wichtiges Argument. Hat sich ja im Nachhinein gezeigt, dass das ein ganz guter Schritt war. Die Mitglieder im neuen sächsischen Verband waren in erster Linie rekrutiert aus Mitarbeitern des DEFA-Studios für Trickfilme. Wir haben uns damals im Club Müllerbrunn in Dresden-Plauen getroffen und die Inhalte waren damals wirklich getrieben von der Sorge, wie können wir weiterarbeiten? Können wir in Zukunft noch vom Animationsfilm leben? In welchen Strukturen können wir das? Erst später, mit der Etablierung des MDR in Dresden, in Sachsen, ist die Basis der Filmszene breiter geworden, sind viel mehr Leute aus dem Bereich Realfilm, insbesondere Dokumentarfilm, journalistische Formate usw. dazugekommen und damit änderte sich auch die Klientel und die Mitgliedschaft des Filmverbandes.“

Die Hoffnungen auf eine Rettung des DEFA-Trickfilmstudios haben sich nicht erfüllt. Der

1991 gegründete Mitteldeutsche Rundfunk hatte die Immobilie in Dresden übernommen und noch einige Jahre als einen seiner Standorte weiterbetrieben. Einige Produktionen konnte das DEFA-Studio noch mit öffentlichen Geldern zu Ende führen. Aber 1992 war dann endgültig Schluss. Trotzdem war das Engagement der Filmverbandsgründer:innen durchaus erfolgreich, wenigstens, was den kulturellen und künstlerischen Nachlass des Dresdner DEFA-Studios betrifft. Im Mai 1993 führt der Filmverband das I. Internationale Symposium zum deutschen Animationsfilm durch, auf dem auch die Idee zu einem eigenständigen Träger für den Erhalt und die Pflege des DEFA-Erbes geboren wird. Nur wenige Monate später, im November, wird das DIAF, das Deutsche Institut für Animationsfilm, gegründet. Höchste Zeit, denn der neue Eigentümer des Studiogeländes hat wenig Interesse an den Hinterlassenschaften der Trickfilmer.

Ralf Kukula: „Die Gründung des DIAF und die Rettung der Bestände, das war zeitlich ziemlich gleich. Es musste holterdiepolter gehen. Wir hatten die Unterstützung des SMWK (Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, A.d.R.) und haben die Bestände, die noch zu retten waren, geholt und in die Technischen Sammlungen (Museum der Stadt Dresden, A.d.R.) gefahren. In den ersten Jahren des Bestehens des DIAF wurden diese Bestände gesichtet und restauriert. Es wurden Ausstellungen und Publikationen gemacht und so weiter.“ Diese



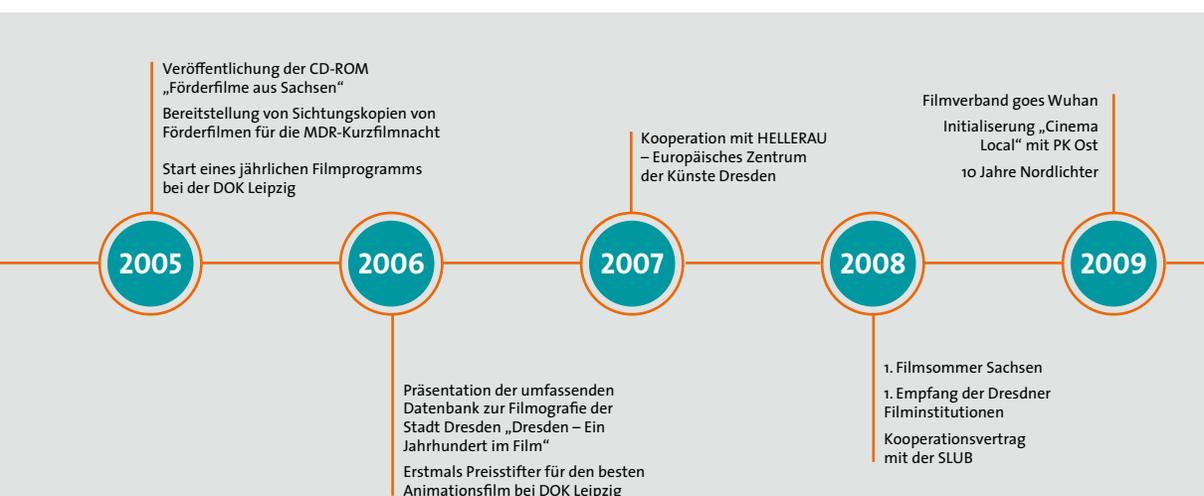
„Ausgründung“ stellte sich auch für den Filmverband als sinnvoll heraus. Ohne die zentrale Fokussierung auf das DEFA-Thema konnte er eine breitere Mitgliedschaft ansprechen und sich auch anderen Aufgaben zuwenden. Von Anfang an waren nicht nur die Erwartungen der sich in zwischen zart entwickelnden Branche, sondern auch der politischen Seite und des SMWK groß. Bald nach seiner Gründung hatte der Verband von dort die Anforderung erhalten, ein Konzept für eine Filmförderung durch den Freistaat zu entwerfen. Bereits 1992 war es fertig und wurde Grundlage für die Förderpraxis der folgenden Jahre. Aus der gingen, wiederum unter Mitwirkung des Filmverbands, einige Jahre später auch die kulturelle Filmförderung über die Kulturstiftung Sachsen und die wirtschaftliche über die Mitteldeutsche Medienförderung hervor.

Ohne eine enge Vernetzung der meisten Beteiligten, die ihre Wurzeln im DEFA-Studio und anderen Dresdner Kultureinrichtungen hatten, wäre das kaum möglich gewesen. Alles beruhte auf ehrenamtlichem Engagement und einer ABM-Stelle. Die „Geschäftsstelle“ war im Büro von Ralf Kukulus ebenfalls neu gegründeter Unternehmung Balance Film. Erst sechs Jahre nach der Gründung, als der Filmverband sich eine Stellung als „Landeskulturverband“ erarbeitet hatte und damit auch eine institutionelle, also dauerhafte Förderung bekam, konnte ein hauptamtlicher Geschäftsführer angestellt werden. Die Zahl der Mitglieder hatte sich auf über fünfzig

verdoppelt. Die Arbeit des Verbandes verstetigte sich. Der AUSLÖSER, 1992 als „Informationsblatt für die Mitglieder“ gegründet, entwickelte sich zu einem richtigen Magazin, das seine Leserschaft auch jenseits der Mitgliedschaft und der sächsischen Landesgrenzen fand. Die Chronik des Verbands führt Tagungen zur Situation der Filmbranche in Sachsen und ein stetiges Engagement für die sächsischen Förderfilme auf.

So sind der Filmverband und die Filmförderung, um deren Ausbau er jahrelang mit gekämpft hat, Ende der 1990er Jahre ganz gut aufgestellt. Trotzdem sieht sich ein neuer Vorstand mit Yury Winterberg als Vorsitzendem zu Beginn der zweitausender Jahre bald neuen Herausforderungen gegenüber. Nach Jahren des erfolgreichen Aufbaus geht es zum ersten Mal darum, bereits Erreichtes zu erhalten. Nachdem Vergleichbares schon mal für den Doppelhaushalt 1999/2000 vorgesehen war, plant die Staatsregierung für 2003/2004, der Haushalt nach der verheerenden Jahrhundertflut an Elbe und Mulde, wieder Mittelkürzungen von 50 Prozent. Damit drohen der freien Kultur und dem Filmbereich drastische Folgen.

Yury Winterberg: „Die größte Herausforderung, soweit ich mich erinnere, war eigentlich die Geschichte mit der Filmförderung. Es gab eine Haushaltssperre, der Freistaat musste sparen und deshalb wurde die auf Null gefahren. Allen war klar, wenn in einem Landeshaushalt schon mal was auf Null runtergefahren ist, dann gibt es



keine Chance, dass das jemals wieder hochkommt.“

Letztlich konnte der dauerhafte Kahlschlag abgewendet werden. Im Ergebnis intensiver Bemühungen der Landeskulturverbände um eine langfristig sichere Kulturförderung wurde diese einschließlich der kulturellen Filmförderung ab 2005 der Kulturstiftung Sachsen übertragen. „Das war ein Riesenerfolg“, erinnert sich Yury. Bis heute ist der Filmverband im Fachbeirat für den Filmbereich vertreten.

Vor allem getragen durch das stetige Engagement der hauptamtlichen Verbandsmitarbeiter:innen gelingt es dem Filmverband immer besser, die Förderfilme auch breit zu präsentieren. Nicht nur zu Hause, wo eigene DVD-Editionen, Veranstaltungsreihen und Festivalpräsentationen dafür sorgen. Sächsische Förderfilme finden ihren Weg zu europäischen Nachbarn und sogar bis nach China. Im Gegenzug sorgen die „Nordlichter“, die zehn Jahre lang stattfindenden skandinavischen Filmtage, für frischen filmkulturellen Wind in der sächsischen Landeshauptstadt. Die Mitgliederzahl des Verbands wächst langsam an die 100 heran. Aber noch immer kommen die allermeisten davon aus Dresden. Vor allem die Filmemacher:innen und -produzent:innen, deren Szene sich mittlerweile besonders in Leipzig entwickelt hat, wünschen sich zunehmend eine stärkere Vertretung.

Für den Verband, der sich jahrelang auf die kulturelle Filmarbeit konzentriert hatte, war es

mit Anfang der 2010er Jahre wieder Zeit, sich neu auszurichten. Eine Aufgabe, die nun Katrin Thomas als Vorsitzende mit einem neuen Vorstand übernahm. Nicht ohne etwas Bedenkzeit.

„Ja, wir haben ja doch einen Verband übernommen, der ein bisschen eingeschlafen war. Aber dann ist ja eine ganze Menge passiert. Nicht nur, dass wir Struktur des Verbands verändert haben, wir haben ja auch neue Programme aufgesetzt. Wir haben ein offenes Netzwerk ausgebaut und die Ausrichtung nach Leipzig eingeleitet. Wir haben im Filmbereich die Evaluierung der Kultur- und Kreativszene begleitet, deren Ergebnisse auch in die Entwicklung von Kreatives Sachsen mit eingegangen sind. Es ging uns um mehr Sichtbarkeit und auch darum, die wirtschaftlich arbeitenden Kollegen, also vor allem auch Produzenten mit Blick auf den MDR stärker einzubeziehen.“

Dafür müssen auch schwierige Entscheidungen getroffen und durchgeföhrt werden. Nach über fünfzehn Jahren übernimmt der Vorstand 2011 wieder selbst die aktive Geschäftsführung. Mit Christian Zimmermann als neuem Leiter der Geschäftsstelle und bald auch einigen neuen Mitarbeiter:innen wird in den kommenden Jahren diese Entwicklung konsequent und ideenreich fortgesetzt. Zum bereits 2008 etablierten FILMSOMMER kommt 2014 der FILMWINTER hinzu. Hat sich der erste in Leipzig mittlerweile zur größten und wichtigsten Netzwerkveranstaltung von Filmkultur und Filmbranche in



Sachsen entwickelt, setzt der zweite mit Erfolg auf jährlich wechselnde Themenschwerpunkte. 2014 gibt sich der Verband, nun schon unter dem Vorsitz von Sandra Strauß eine neue Satzung. Das verstärkte Engagement für eine Verbesserung auch der Bedingungen für die Kolleg:innen, die als unternehmerisch agierende Produzenten mit die Grundlage für eine lebendige und vielfältige Filmkultur legen, führt nach und nach zu mehr Sichtbarkeit und mehr Einflussmöglichkeiten des sächsischen Filmverbands im Land, aber auch darüber hinaus. Entsprechend hat sich auch die Mitgliedschaft verändert. Sie ist jünger und vielfältiger geworden und breiter über ganz Sachsen verteilt.

Vieles von dem, was der Filmverband Sachsen in den zurückliegenden dreißig Jahren gemacht und geschafft hat, findet hier keinen Platz. Dafür sei der Historien-Zeitstrahl auf der Internetpräsenz empfohlen. Zwei Programme sollen aber noch erwähnt werden. Von 2015 bis 2018 hat der Filmverband eine Pilotphase zur Entwicklung eines Landesprogramms zum Erhalt des audiovisuellen Erbes in Sachsen durchgeführt, die schließlich in ein entsprechendes Konzept mündete, auf dessen Grundlage der Sächsische Landtag die Mittel für dieses Programm fest eingeplant hat. Seit 2019 wird es von der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek als Träger durchgeführt. Einige hundert Medien aus der Vielfalt des sächsischen Film- und AV-Erbes konnten bislang digitalisiert und erschlossen werden.

Ebenfalls seit 2019 betreibt der Filmverband zudem ein Programm zur Stärkung der Filmkultur in den ländlichen Räumen in Sachsen. Wir wollen den Menschen gelebte Filmkultur überall im Land wieder zugänglich machen. Vor allem aber wollen wir sie dafür begeistern, selbst aktiv zu werden und die Kraft von Kultur erfahrbar zu machen. Auch hierfür kämpfen wir gerade wieder um fortgesetzte Finanzierung, weil uns ein solches Programm, das den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt, nötiger als sonst erscheint.

Die Herausforderungen werden nicht kleiner. Aber wir halten es weiter mit unserem Gründungsvorsitzenden Ralf Kukuła:

„Was wir mit dem Filmverband geschafft haben, ist, dass wir über die Berufsgruppen hinweg, auch zwischen Kultur und Produzenten ein Sammelbecken auf die Beine gestellt haben, wo wir versucht haben und auch heute noch versuchen, die Gemeinsamkeiten zu stärken und zu betonen und nicht das Trennende. Und das hat auch die Erfahrung gezeigt, dass, wenn wir unsere Interessen abstimmen und nach außen hin bündeln, auch mit einer Stimme versuchen zu sprechen, dass wir politisch mit mehr Gewicht wahrgenommen werden.“ ■





Das Programm [film.land.sachsen](#)

## Egal wo, Film verbindet.

Text und Fotos: Matthias Ditscherlein

**D**ie große schwere Leinwand erweckt Aufsehen und schnell eilen einige Helfer:innen herbei, um sie vor einer plötzlichen Windböe zu schützen. Ungeduldig warten über 400 Besucher:innen auf ihren Star: den dänischen Schauspieler und nun Blues-Musiker Jes Holtsø, der in der Kult-Klein-kriminellen-Filmreihe „Die Olsenbande“ den jungen Børge verkörpert hat. Als er die Bühne betritt, bricht Jubel aus, die Smartphones werden genauso von Senior:innen wie Jugendlichen gezückt. Ein älterer Herr erzählt, dass er seit sehr vielen Jahren nicht mehr im Kino war. „Die Olsenbande“ auf der großen Leinwand habe ihn zum Open-Air-Kino nach Olbernhau ins Erzgebirge gelockt.

Genau solche Erlebnisse zu ermöglichen und damit gelebte Filmkultur auf dem Land zu stärken, ist das, was sich [film.land.sachsen](#) vorgenommen hat. In den ländlichen Regionen sind Kinos als Erlebnisorte oft nur noch Erinnerungen aus längst vergangener Zeit. Das Netz ist

seither dünn geworden und die verbliebenen Kinostandorte sind aus finanziellen Erwägungen zumeist auf Blockbuster und Popcornkino abonniert. Doch der Hunger nach gemeinsamen Erlebnissen ist da, das ist gerade dieser Tage greifbar. Vereine, Kommunen, Bibliotheken und viele andere Akteur:innen zeigen durchaus Interesse, diese Lücke zu schließen, aber oft fehlen Know-how und Kontakte. Hier setzt seit der zweiten Jahreshälfte 2019 das Programm [film.land.sachsen](#) an.

Auf Initiative des Filmverbands Sachsen und durch Mittel des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus finanziert, werden abwechslungsreiche Filmprogramme sächsischer Festivals und Initiativen zu günstigen Konditionen bereitgestellt. Vor Ort ergänzt durch Know-how, Technik und, wenn gewünscht, ein Filmgespräch mit den Filmemacher:innen wird auf diese Weise ein Filmabend möglich gemacht: egal ob drinnen oder draußen,



*Die Olsenbande-Band: Schauspieler Jes Holtsø und Jazz-Pianist Morten Wittrock bei den Sommerfilmnächten in Königstein*

beim Kulturverein, in der Feuerwehr oder unterm Apfelbaum. Immer wieder wird die Programmauswahl durch hochkarätige deutsche Produktionen wie „Ballon“ oder „Fritzi“ angereichert, um so im kleinen Rahmen, aber auch auf den Marktplätzen des Landes Werbung für das gemeinsame Erlebnis Kino zu machen. Tausende Zuschauer:innen konnten so seit Programmbeginn erreicht werden.

Selbstbefähigung steht bei film.land.sachsen im Fokus. Durch eine Vielzahl von Onlineworkshops und Präsenzveranstaltungen in Zusammenarbeit mit den sächsischen Kulturräumen wird die Welt aus Filmmieten und -rechten, Tickets, Technik, Verleih und GEMA für zukünftige „Filmverführer:innen“ anschaulich

vermittelt. Dadurch soll die Schwelle von der guten Idee zur Umsetzung schnell überwunden werden, denn oft sind es gar nicht viele, dafür aber sehr wichtige offene Fragen, die den gemeinsamen öffentlichen Kinoabend bisher verhindert haben und deren Antworten sich nicht so einfach bei Google finden lassen. Wussten Sie beispielsweise, dass jegliche Filmveranstaltung bei der GEMA angemeldet werden muss? Das aus den Workshops entstandene aktive Netzwerk wird stetig fortentwickelt und konnte schon in vielen Fällen schnell weiterhelfen – mit Informationen, aber auch mit der nötigen Projektionstechnik, die so groß und aufwendig oft gar nicht sein muss.

Gerne unterstützen die Mitarbeiter:innen Dani Barsch und Matthias Ditscherlein zukünftige „Filmverführer:innen“ dabei, ihre Ideen in gemeinsame Filmerlebnisse umzuwandeln. Um den besonderen Schwierigkeiten dieser Tage zu begegnen, werden in den kommenden Wochen und Monaten gezielt Onlineworkshops angeboten, die neben Basics auch Ideen liefern, wie Veranstaltungen unter Corona-Bedingungen umgesetzt werden können.

Am Ende wird noch viel geklatscht und gelacht werden über „Die Olsenbande“ in Olbernhau. Über die Musik, den Kurzfilm im Vorprogramm, den dänischen Filmklassiker und die Freude, gemeinsam etwas erlebt zu haben. Denn egal wo und wie, Film verbindet. ■

Der Filmverband gratuliert seinen Mitgliedern zu einem erfolgreichen Filmjahr 2020!

## Eine Auswahl nationaler und internationaler Preise & Nominierungen

### Hechtfilm – filmproduktion

#### fifty-fifty

**Regie:** Michael Sommermeyer

**Produktionsfirma:** hechtfilm - filmproduktion

**Kamera:** Ralf Jakubski

**Ton/Sound/Komposition:** Germi Rieß  
(Musik) Nikolaus Woernle (Sounddesign)

**Drehbuch:** Roman Israel

**Förderer:** KdFS, Amt für Kultur und Denkmalschutz Dresden

#### Preis:

- 21. dresdner schmalfilmtage, Internationaler Wettbewerb, Publikumspreis



© hechtfilm / Ralf Jakubski

### 2Könige Film

#### Der Ruf

**Regie:** Karl-Friedrich König

**Produktionsfirma/Produzenten:** 2Könige Film,  
Tilman und Karl-Friedrich König

**Kamera:** Tilman König

**Ton/Sound/Komposition:** Simon Peter

**Drehbuch:** Karl-Friedrich König

#### Preis:

- Publikumspreis im Rahmen der Mitteldeutschen Fillnacht beim FILMFEST DRESDEN
- Querdenker-Preis beim 28. Blicke Festival für Film und Videokunst Bochum



© Balance Film, TrickStudio Lutterbeck, Artemis Productions, Doghouse Films, MAUR films

### Balance Film

#### Fritzi – Eine Wendewundergeschichte

**Regie:** Ralf Kukula & Matthias Bruhn

**Produktionsfirma/Produzent:** Balance Film GmbH/ Ralf Kukula  
Trickstudio Lutterbeck GmbH/ Richard Lutterbeck  
Artémis Productions SA/ Stéphane Quinet, Patrick Quinet  
Doghouse Films S.a.r.l./ Pierre Urbain  
MAUR film s.r.o./ Martin Vandas, Alena Vandasová

**Kamera:** Alex Tiedtke

**Ton/Sound/Komposition:** Jérémy Hassid, François Dumont/ Luc Thomas, André Dzięczuk

**Drehbuch:** Beate Völcker & Péter Palátsik

#### Preise:

- Deutsche Krebshilfe/ Aktionsbündnis Nichtraucher – Rauchfrei-Siegel 2020
- Goldener Spatz 2020 Gera – Bestes Drehbuch, Preis des MDR Rundfunkrates
- BIKY Busan (Korea) – Special Award „Finding Myself Feature“
- 7. Kids Kino International Film Festival Warschau – ECFA Fern Flower Ward
- 33. ICFF Teheran 2020 – Special Young Jury Award
- 33. ICFF Teheran 2020 – CIFEJ Award
- 25. La Matatena Festival international de Cine para niños - International Feature Film Award
- Kindertiger Drehbuchpreis - Bestes Drehbuch 2020
- Nominiert für Bundesfilmpreis LOLA 2020
- Nominiert für Tokyo Anime Award Festival 2020
- Nominiert für ECFA „Best Feature Film for Children and Youth in 2020“

#### Iktamuli

**Regie:** Anne-Christin Plate

**Produktionsfirma/Produzent:** Balance Film GmbH/ Ralf Kukula

**Kamera:** Jan Mildner

**Ton/Sound/Komposition:** Jana Irmert/  
Florian Tippe/ Suska und Catharina Göldner

**Drehbuch:** Anne-Christin Plate

#### Preis:

- Monstronale int. Kurzfilmfestival Halle (Saale) – Hauptpreis Shortdocs 2020



@ Conrad Lobst, gff films, avg film & media design

## Alice von Gwinner

### Der Hauptgewinn (Kurzspielfilm)

**Regie:** Alice von Gwinner

**Produktionsfirma:**

Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion KG (GFF)

**Kamera:** Conrad Lobst

**Ton/Sound:** Tobias Adam, Maximilian Pongratz

**Komposition:** Gary Hirche

**Drehbuch:** Alice von Gwinner

**Preise/Nominierungen:**

- 29. Flickerfest (Australien): Ausgewählt für den internationalen Wettbewerb (Academy® accredited), erhalten die Lobende Erwähnung (Highly Commended) in der Kategorie EU In Australia Award „Best EU Short Film“
- 43. International Short Film Festival in Drama (Griechenland): Ausgewählt für den internationalen Wettbewerb (aus diesem darf das Festival einen Film für den „European Film Award“ nominieren)
- 5. Blende Eins Kurzfilmfestival Wilhelmshaven (Deutschland): 1. Platz im Wettbewerb
- 4. Cambria Film Festival (USA): Director's Award for Artistic Achievement



© hug films

## Alina Cyranek & Falk Schuster

### Hotel Astoria

**Regie:** Alina Cyranek & Falk Schuster

**Produktionsfirma:** hug films

**Ton/Sound/Komposition:** Florian Marquardt

**Drehbuch:** Alina Cyranek

**Nominierungen:**

- Nominierung Wettbewerb Goldener Schnitt bei DOK Leipzig
- Nominierung Wettbewerb International Short Documentary bei IDFA Amsterdam
- Prädikat „besonders wertvoll“

## AVANGA Filmproduktion GmbH & Co. KG

### Das ISE (Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme)

**Drehbuch & Regie:** Jürgen Magister

**Produktionsfirma:** AVANGA Filmproduktion GmbH & Co. KG

**Kamera:** Jürgen Rehberg

**Schnitt:** Clemens Hübner

**Agentur:** yawima GmbH

**Preise:**

- Deauville Green Awards, Kategorie: Innovation and technological Leaps, Gold
- World Media Festival, Kategorie: Silber
- German Stevie Award, Kategorie: Imagefilm Unternehmen, Bronze

### LfULG – Naturgefahren (Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie)

**Drehbuch & Regie:** Jürgen Magister

**Produktionsfirma:** AVANGA Filmproduktion GmbH & Co. KG

**Kamera:** Jürgen Rehberg

**Schnitt:** Clemens Hübner

**Preis:**

- German Stevie Award, Kategorie: Imagefilm Unternehmen, Bronze

## Kippelsteiner Filme

### Kinomann

**Regie:** Matthias Ditscherlein

**Produktionsfirma:** Kippelsteiner Filme

**Kamera:** Matthias Ditscherlein

**Ton/Sound/Komposition:** Sarah Klare/Matthias Ditscherlein/Mathias Götz

**Drehbuch:** Matthias Ditscherlein

**Nominierung:**

- Internationale Hofer Filmtage (Nominierung GRANIT Dokumentarfilmpreis)



© Kathleen Biermann-Jung

## Kathleen Biermann-Jung

### „A Servant of Humanity“

**Drehbuch + Regie:** Andreas Jung

**Kamera:** Kathleen Biermann-Jung

**Ton/ Sound/ Komposition:** Alberto Arroyo u. a.

**Produktionsfirma:** Biermann-Jung Kommunikation & Film

**Preise:**

- 1. Platz in der Kategorie „Biografien“ beim „Terres Travel Festival“ 2020
- 2. Platz in der Kategorie „Biografien“ beim „ART & TUR International Film Festival“ 2020
- „Official Selection“ bei Natourale - Nature & Tourism Film Festival 2020

### „350 Jahre Mythos August der Starke“

**Drehbuch + Regie:** Richard Krause

**Kamera:** Götz Walter

**Kunde:** Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH

**Produktionsfirma:** Biermann-Jung Kommunikation & Film

**Preise:**

- „Bester Werbefilm“ beim „ART & TUR International Film Festival“ 2020
- „Grand Winner“ in der Kategorie „Commercials“ bei NYX Video Awards 2020



„350 Jahre Mythos August der Starke“ © Kathleen Biermann-Jung

## ravir film

### Heading East - Abenteuer Transost

**Regie:** Luise Baumgarten & Steffi Rostoski

**Produktionsfirma:** ravir film GbR

**Kamera:** Finn Fredeweß, Markus Weinberg, Emely Hedel

**Komposition/Musik:** Johannes Gerstengarbe, Katharina Busch, Felix Räuber

**Nominierung:**

- Finalist Natourale 2020 (Wiesbaden, Deutschland)

### Die Mission der Lifeline

**Regie:** Markus Weinberg & Luise Baumgarten

**Produktionsfirma:** ravir film GbR

**Kamera:** Dino von Wintersdorff

**Komposition:** Sophia Crüsemann

**Drehbuch:** Markus Weinberg

**Preis:**

- Gewinner Goldener Elefant für den Best Feature Film - Short Film Breaks (Dudu, Rumänien)

### Starting with Fragments

**Regie:** Omar Shalash & Robert Dobe

**Produktionsfirma:** ravir film GbR

**Kamera:** Uwe Nadler

**Komposition:** Omar Shalash

**Drehbuch:** Robert Dobe

**Preis:**

- Gewinner Best Editing - Cult Critic Movie Awards (Kalkutta, Indien, November 2020)



© ravir film GbR

## Thomas Beckmann

### Triff... Harriet Tubman (KIKA)

**Regie:** Volker Schmidt-Sondermann

**Produktionsfirma:** IFAGE Filmproduktion Wiesbaden, Andrea Haas, Volker Schmidt-Sondermann

**Kamera:** Thomas Beckmann u.a.

**Ton:** Frank Schubert (Leipzig)

**Drehbuch:** Clarissa Correa da Silva, Heike Fink

**Preise:**

- Goldener Spatz beim Kinder-Medien-Festival 2020 in der Kategorie Information/Dokumentation/Dokumentarfilm.
- ABU-Award der Asia-Pacific Broadcasting Union (ABU)



© Neue Celluloid Fabrik

## Neue Celluloid Fabrik

### Das perfekte Schwarz

**Regie:** Tom Fröhlich

**Produktionsfirma/Produzent:**

Neue Celluloid Fabrik/ Jürgen Kleinig

**Kamera:** Michael Throne

**Ton/Sound/Komposition:** Friederike Bernhardt

**Drehbuch:** Tom Fröhlich

**Nominierung:**

- CPH.dox Copenhagen: Internationaler Wettbewerb

## Barbara Wallbraun

### Uferfrauen - Lesbisches L(i)eben in der DDR

**Regie:** Barbara Wallbraun

**Produktionsfirma:** Sunday

Filmproduktion / Thomas Jeschner

**Kamera:** Anne Misselwitz / Julia Jalnasow

**Ton:** Christian Carl / Christian Schunke

**Komposition:** Martin Kohlstedt

**Sounddesign:** Florian Marquart

**Buch:** Barbara Wallbraun

**Ko-Produktion:** ZDF - Das kleine Fernsehspiel

**Preise:**

- QueerScope Debütfilmpreis
- Publikumspreis QueerStreifen Regensburg
- Publikumspreis Pink Apple Zürich

## Amelie Befeldt

### Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen

**Regie, Kamera, Drehbuch:** Amelie Befeldt

**Produktion:** Peter Zorn & Marcie K. Jost, worklights media production GmbH

**Sound:** Christoph Fleischer

**Auszeichnung/Nominierung:**

- Prädikat „besonders wertvoll“ der FBW
- nominiert für den „Goldenen Schlüssel“, 37. Kasseler Dokfest

## Reynard Films

### Traitors of the Eyes

**Produktionsfirma:** Reynard Films (K. Weser / G. Neubert)

**Regie:** Abdelrahman und Saad Dnewar

**Buch:** Saad Dnewar

**Preis:**

- Bosch Filmprize (auf der Berlinale verliehen)  
Gewinner des european short Pitch

### Dancing on the edge of a volcano

**Regie:** Cyril Aris

**Kamera:** Joe Saade

**Nominierung:**

- Nominiert für den Bosch Best Pitch Award



© Reynard Films

# „Der künstlerisch ambitionierte Film ist unsere Förderspezifik“

Interview: Jana Endruschat, Joachim Günther

Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen wurde 1993 gegründet und ist mit ihrer speziellen Förderung für die Filmkultur aus Sachsen nicht mehr wegzudenken. Welche Schwerpunkte werden bei der Förderung gesetzt und welche Auswirkung hat die Corona-Pandemie für die Sparte? Der Filmverband Sachsen sprach dazu mit Stiftungsdirektor Dr. Manuel Frey und Robert Grahl, Referent Film, Soziokultur und spartenübergreifende Projekte.

**Wie steht es um die Filmkultur, um das Filmschaffen in Sachsen?**

**Dr. Manuel Frey (MF):** Allgemein ist mein Eindruck ein sehr guter. Mir ist aufgefallen, dass gerade der Filmbereich sich in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Das betrifft die Sichtbarkeit, aber auch die Professionalität der Akteure. Dazu hat sicher auch der Filmsommer des Filmverbands beigetragen, an dem wir uns seit Jahren kooperativ beteiligen.

**Robert Grahl (RG):** Das kann ich bestätigen. Der Filmbereich ist insgesamt eine gut aufgestellte Sparte. Der künstlerisch ambitionierte Film ist ja unsere Förderspezifik, darin unterscheiden wir uns von anderen Förderinstitutionen. Die Sparte war von Anfang an stark nachgefragt und überzeichnet. Das Antragsvolumen war 3:1, 4:1. Was mir in letzter Zeit auffällt, ist die starke Vernetzung der Szene. Das ist eine Entwicklung der letzten zehn Jahre, die wir sehr begrüßen.

*„Wir haben einen Schwerpunkt der Förderung: Das sind Kurzfilme und Dokumentarfilme.“*

Robert Grahl

**Wodurch ist die besondere Fördercharakteristik der Stiftung gekennzeichnet? Wie ordnet sie sich insgesamt in die Förderlandschaft ein?**

**RG:** Zum einen ist es die Bandbreite der Förderinstrumente. Das reicht vom Stipendium, das meines Wissens keine andere Institution in Mitteldeutschland so anbietet, über die Projektförderung, die Konzeptförderung und nicht zuletzt die Ankäufe, in deren Rahmen auch Videoarbeiten angekauft wurden. Diese Filme kommen aus dem Kontext der bildenden Kunst. Wir haben einen Schwerpunkt der Förderung: Das sind Kurzfilme und Dokumentarfilme. Das ist so

gewachsen. Ursprünglich hatten wir dafür 300.000 EUR zur Verfügung, in den vergangenen Jahren konnten wir immer 370.000 EUR ansetzen, nun sind 400.000 EUR geplant. Ein Stipendium kann beispielsweise die Recherche fördern und ein Exposé entstehen lassen, mit einer Projektförderung geht es vielleicht um ein Treatment und nicht zuletzt kann dann die Produktion selbst gefördert werden.

**Gibt es Trends? Haben bestimmte Formate Sie öfter erreicht?**

**RG:** Das ist schwierig zu sagen. Das Feld ist sehr weit und uns erreichen alle möglichen Kurz- und Dokumentarfilmformate. Erkennbar ist vielleicht eine Entwicklung hin zu hybriden Formen: Anima-Dok, also Dokumentarfilmformate, die mit Animationstechniken bearbeitet werden. Der Animationsfilm hat ja sowieso in Mitteldeutschland ein Zentrum.

**MF:** Das ist ein Trend, den wir in allen Kulturbereichen beobachten: eine Perforierung der Sparten, eine Entgrenzung. Bildende Künstler bewerben sich im Film, Filmemacher in der Literatur, wenn es um narrative Vorhaben geht. Künstler:innen lassen sich ungern mehr in bestimmte Sparten einordnen.

**Inwiefern ist Ihnen der Nachwuchs wichtig? Oder erwarten Sie eher qualifiziertere Anträge von Leuten, die länger im Geschäft sind?**

**MF:** Was unseren gesetzlichen Auftrag angeht, sind wir explizit aufgerufen, den Nachwuchs zu fördern. Auch den Absolventen der Filmhochschulen, den jungen Talenten wollen wir den Einstieg in einen schwierigen Markt ermöglichen. Das andere ist, dass es uns um Qualität geht. Vor allem in der Projektförderung. Projektumsetzung hat mit Erfahrung zu tun, mit Routinen, mit einem gewissen Überblick, was ein Filmvorhaben



Dr. Manuel Frey, Stiftungsdirektor der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen © Oliver Killig



Robert Grahl, Referent Film, Soziokultur, spartenübergreifende Projekte, Koordination des Projektbereich © KdFS

besonders macht. Hier sind auch die Älteren gefragt. Wir versuchen, das Augenmerk auf beide Altersgruppen zu richten.

**RG:** Auch in der Projektförderung können Nachwuchstalente mit Anträgen erfolgreich sein. Entscheidend ist das Potenzial, das wir sehen. Unsere Beiräte (die als unabhängige Fachjury über Förderempfehlungen entscheiden; A. d. R.) haben also immer auch einen Blick auf den Nachwuchs.

**Welchen Gestaltungsspielraum haben Sie als Stiftung in Sachsen? Wie werden eigentlich die Budgethöhen für die einzelnen Fördersparten festgelegt. Wer trifft die Gewichtung zwischen den Sparten?**

**MF:** Letztlich werden die Budgets im sächsischen Landtag festgelegt. Von dort bekommen wir die Mittel für unsere Projektförderung. Es ist dabei unsere Aufgabe, das kulturelle Feld im Freistaat zu beobachten und die Förderinstrumente zu schärfen und gegebenenfalls anzupassen. Aus der Stiftung heraus geben wir die Impulse an die Entscheidungsträger: „Wir brauchen mehr Geld für den Film oder für ein besonderes Programm, etwa für die Konzeptförderung.“

**Ist ein Förderverhältnis von 3:1 oder sogar 4:1 aus Ihrer Sicht problematisch oder ist es vielleicht sogar gut, weil die Konkurrenz fördert? Was ist ein gesundes Verhältnis?**

**RG:** Tatsächlich würde ich mir das Verhältnis entspannter wünschen. Bei einem Verhältnis von 2:1 oder 2,5:1 kann man sich auf die Qualität konzentrieren. Bei allem darüber hinaus sind schmerzhaft Entscheidungen nötig. Das versuchen wir zu vermeiden. Tatsächlich würde ich es begrüßen, wenn wir mit dem neuerlichen Budgetzuwachs rechnen können, und sicherlich

*„Auch den Absolventen der Filmhochschulen, den jungen Talenten, wollen wir den Einstieg in einen schwierigen Markt ermöglichen.“*

Dr. Manuel Frey

würde gerade der Filmbereich einen weiteren Zuwachs vertragen.

Seit Jahren geht immer wiederkehrend ein beträchtlicher Teil des Förderbudgets für den Film an die namhaften Filmfestivals in Sachsen, die andererseits durch den Freistaat institutionell gefördert werden. Selbstverständlich sind die Festivals auf dieses Geld als Teil ihrer Finanzierung angewiesen. Auch wenn sie dafür jedes Jahr neue Projektanträge stellen und mit der Ungewissheit über die Höhe der Kulturstiftungsförderung zurechtkommen müssen, kann diese doch den Anschein einer festgesetzten Dauerförderung bekommen. Das ruft wiederum den Unmut mancher ehrenamtlicher Jurybeiräte hervor, die das Geld gern für die Förderung von anderen, einzelnen Filmkultur- und (Film)produktionsprojekten vergeben würden. Wie wichtig ist Ihnen die traditionelle Beteiligung bei den Festivals und wie könnte man das Problem nichtsdestotrotz auflösen, dass diese Anträge ein Drittel des Budgets binden?

*„Wenn es künftig eine besondere Lösung für die Festivals gäbe, könnten wir unsere Mittel verstärkt für die Entwicklungs- und Produktionsförderung einsetzen und die Potenziale dort besser entfalten.“*

Robert Grahl

**MF:** Ich sehe das in der Tat als Problem, in allen Beiräten übrigens, nicht nur beim Filmbeirat. Wir haben Projekte in herausragender Qualität, die jedes Jahr bei uns eine Förderung bekommen. Man kann die Frage stellen, ob das überhaupt noch eine Projektförderung ist. Sicherlich wird das Projekt jedes Mal auf den Prüfstand gestellt. Aber wir müssen überlegen, ob wir hier nicht eine bessere Lösung finden. Grundsätzlich fände ich es geboten, wenn verschiedenste Förderinstrumente unter dem Dach der Kulturstiftung vereint wären: Projektförderung, längere Konzeptförderung und aus meiner Sicht letztlich auch die institutionelle, dauerhafte Förderung von Projekten. Es sollte dann schon in regelmäßigen Abständen dort eine Evaluierung stattfinden. Eine solche Förderung gibt es allerdings derzeit in der Kulturstiftung nicht.

**RG:** Es gibt bei uns keine heiligen Kühe, aber tatsächlich eine Tradition der Festivalförderung. Man muss sich zusammensetzen mit dem zuständigen Ministerium, mit dem Filmverband, auch mit den Festivals. Alle sollten dabei möglichst gewinnen. Wenn es künftig eine besondere Lösung für die Festivals gäbe, könnten wir unsere Mittel verstärkt für die Entwicklungs- und Produktionsförderung einsetzen und die Potenziale dort besser entfalten.

*„Ich wünsche mir, dass wir eng und vertrauensvoll mit den Landesverbänden zusammenarbeiten.“*

Dr. Manuel Frey

**Wie haben Sie die pandemiebedingte Situation in den vergangenen Monaten, im zurückliegenden Jahr erlebt? Wie konnten Sie zur Unterstützung der Kultur und der Kulturschaffenden darauf reagieren?**

**MF:** Als ich 2019 als Direktor der Kulturstiftung angetreten bin, hatte ich mir als Konzept vorgestellt, dass sich die Stiftung, neben der Projekt- und Stipendienförderung auch auf eine immer stärker werdende Programmförderung stützt, finanziert aus Stiftungsmitteln, aus öffentlichen Mitteln, auch aus Drittmitteln. Corona hat uns dann als Stiftung zunächst in eine völlig neue Situation gebracht. Wir haben überlegt, wie wir reagieren können und das Denkzeit-Programm entwickelt. Wir dachten: Es ist doch auch eine Chance, wenn Künstler:innen aller Sparten den

Lockdown nutzen, um kreativ zu sein, Ideen zu entwickeln, die sie später umsetzen können. Das ist ein Labor gewesen, ein Versuchsfeld, und übrigens sehr erfolgreich. Wir haben sehr viele, sehr gute Anträge bekommen. Im Filmbereich allein haben wir 185 Anträge fördern können. Auch in unserem Kleinprojekte-Fonds, der vor allem auf den ländlichen Raum zielt, konnten wir einige Filmprojekte unterstützen.

**RG:** Über den Corona-Bewältigungsfonds konnten außerdem besonders Festivals unterstützt werden, auf die neuen Hygieneanforderungen zu reagieren, Streamingformate zu entwickeln etc.

**Noch mal darüber hinaus: Wie sieht Ihre Vision für die Entwicklung der Kulturstiftung aus?**

**MF:** Grundsätzlich ist es so: Die Kulturstiftung hat in den vergangenen Jahren sehr gute Arbeit geleistet. Das Konzept, mit dem ich angetreten bin, hat zwei Säulen: Strukturen bewahren und letztlich zukunftsfest machen. Dazu brauchen wir in der Tat neue Werkzeuge. Einen Zentralpunkt hatte ich genannt: die Stärkung des Programmbereichs. Es gibt eine neue Programmreferentin, die sich speziell um die Evaluierung und Neuausrichtung der Programme kümmert. Der zweite wichtige Punkt ist die Digitalisierung. Die Stiftung soll digital neu aufgestellt werden. Das hat schon vor meiner Zeit begonnen. Jetzt geht es darum, das in ein Gesamtkonzept einzubinden. Im Sommer 2020 haben wir eine zeitgemäße, transparente neue Webseite online gestellt, die auch unsere Beratungskompetenz deutlich macht. Diesen Weg werden wir – auch pandemiebedingt – weitergehen. Auch Nachhaltigkeit ist ein Thema: Wie können wir die Stiftung in ein Nachhaltigkeitskonzept überführen? Das sind Stichworte, die Teil einer Gesamtstrategie sind. Die heißt: Kunst und Kultur im Freistaat Sachsen zukunftsfähig zu machen. Und zeitgemäße Fördermöglichkeiten für die Künstler:innen zur Verfügung zu stellen.

**Welche Rolle könnte die Zusammenarbeit mit dem Filmverband dabei spielen?**

**MF:** Auch da ein grundsätzlicher Punkt: Ich wünsche mir, dass wir eng und vertrauensvoll mit den Landesverbänden zusammenarbeiten. Wir freuen uns da über Ideen und Anregungen. Wir haben den FILMSOMMER SACHSEN angesprochen, aber man kann auch über neue Formate sprechen. Grundsätzlich könnte ich mir



Aufgrund der Pandemie bedingten Einschränkungen führte der Filmverband Sachsen erstmalig ein AUSLÖSER-Interview als Videokonferenz durch. (v.l.o. Robert Grahl, Dr. Martin Morgenstern, Dr. Manuel Frey, Jana Endruschat und Joachim Günther)

vorstellen, dass die Stiftung stärker themenorientiert arbeitet. Wir hatten ja das Thema „Industriekultur“. Es war nicht leicht, das während der Pandemie umzusetzen, hat uns aber trotzdem viel Spaß gemacht. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass man das Prinzip der Themenjahre weiterdenkt: Wie können wir da verschiedene Initiativen bündeln? Das kann dann auch mal ein Themenjahr „Filmland Sachsen“ sein.

**RG:** Kontinuität ist wichtig. Beispielsweise beim Format Filmsommer. Beim Fachbeirat Film hätten wir den Filmverband auch gern weiterhin dabei. Was vielleicht noch ausgebaut werden könnte, wären eigene Formate des Filmverbands, die wir als Förderinstitution begleiten können. Dieses Jahr ist ja ein Pitching-Workshop geplant: Das könnte die Stiftung zukünftig vielleicht stärker unterstützen.

**In welchem Maße spielt der ländliche Raum für Sie eine Rolle? An welche Maßnahmen denken Sie in Zukunft?**

**MF:** Der ländliche Raum hat für uns besondere Bedeutung, weil wir unsere Tätigkeit auch als eine Form der gesellschaftlichen Integration mit den Mitteln von Kunst und Kultur begreifen. Als Landesstiftung sind wir aufgerufen, einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt zu leisten. Da ist es gerade in Sachsen wichtig, dass wir die ländlichen Räume nicht vergessen. Wir haben da ganz unterschiedliche Regionen: sehr kulturaktive Regionen, wenn ich an Ostsachsen denke, an die Region um Görlitz, auch an das

*„Ich wünsche mir, dass wir keine weißen Flecken mehr auf der Landkarte haben, wo es zum Beispiel keine Filmprojekte, keine Kinos gibt.“*

**Dr. Manuel Frey**

Erzgebirge, wo sehr viel passiert. Und wir haben andere Regionen, die bisher eine für mich zu geringe Rolle spielen. Eines meiner Ziele ist, dass die Kulturstiftung flächendeckend im ganzen Land präsent ist. Wenn man am Wochenende im Land unterwegs ist und Veranstaltungen besucht, möchte ich, dass da möglichst immer auch das Logo der Kulturstiftung auftaucht. Ich wünsche mir, dass wir keine weißen Flecken mehr auf der Landkarte haben, wo es zum Beispiel keine Filmprojekte, keine Kinos gibt. Das ist eine anstrengende Arbeit, wir wissen das alle. Die Situation ist derzeit in einigen Regionen nicht so gut. Die Kultur ist aufgerufen, da mitzuarbeiten, dass die Menschen, die im ländlichen Raum wohnen, arbeiten und leben, auch Zugang zu Kunst und Kultur haben.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

Christoph Fleischer arbeitet an seinem zweiten Dokumentarfilm „Traumtaucher“

## Ein filmischer Tauchgang



Der Film begleitet Elias, der auf seinem Hof bei Leipzig ein U-Boot baut, um damit ans Mittelmeer zu reisen.

Text: Anna Friedrich Fotos: Christoph Fleischer

**I**n einen verschmierten Overall gekleidet steht Protagonist Elias in seiner Werkstatt und schraubt eifrig an einem eiförmigen großen Objekt mit zahlreichen Löchern und Luken. Dieses Bild, welches einem surrealen Science-Fiction-Film entstammen könnte, ist Teil des Teasers für das aktuelle Filmprojekt des Leipziger Sounddesigners und Regisseurs Christoph Fleischer.

„Ich wollte nie Filmemacher oder Regisseur werden. Für mich war es keine bewusste Entscheidung und ich sehe mich selbst auch nicht so. Die Menschen und das Thema für meinen ersten Film haben mich nicht losgelassen. Ich fand die Herausforderung spannend und wollte diesen Prozess dokumentieren. Ich habe mit Notizbuch, Audiorekorder und Kamera das Haus verlassen und den ersten Schritt gemacht.“

Fleischers Auseinandersetzung mit Filmen nahm ihren Lauf: von der Beschäftigung mit Filmtheorie im Studium, über eine selbst organisierte Filmreihe namens Kino Prspktve und das Regie-Führen für kleinere Werbefilme bis zu der Vertonung von Filmen und deren musikalischer Ausgestaltung. Sein letzter Film, der

zugleich sein erster Film als Regisseur war, feierte im Herbst 2020 auf den Hofer Filmtagen seine Premiere: In dem 75-Minüter „Change is the only constant thing“ beobachtete er Prozesse von Raumaneignung und -verlust im Leipziger Westen. Eine Botschaft des Filmes: Konkrete Utopien entstehen, indem man handelt, indem man sie erschafft. Ging es in diesem Film auch um das Verschwinden solcher Raum gewordenen Utopien durch Verdrängungsprozesse, geht es in Fleischers neuem Filmprojekt um eine Mission, die in die Zukunft verweist: Das abenteuerliche Vorhaben eines jungen Mechanikers, der ein U-Boot bauen will. Der Film begleitet Elias, der im Südraum von Leipzig auf einem Hof lebt und arbeitet und sich in den Kopf gesetzt hat, ein U-Boot zu entwickeln und damit ans Mittelmeer zu reisen. An dasselbe Mittelmeer, auf dem er in den Vorjahren mit Seenotrettungsschiffen unterwegs war und unvorstellbares Leid sah. Um diesem Leid etwas entgegenzusetzen, beginnt er, ein Fahrzeug zu bauen, mit dem man abtauchen, der Welt für einen Moment entkommen kann. Dieser Prozess ist Anlass und Dreh- und Angelpunkt von „Traumtaucher“.

„Mich interessieren Menschen, die sich in lebendigen Prozessen befinden, deren Ausgang offen ist. Diese Prozesse müssen zusätzlich aus dramaturgischer Sicht einen archetypischen Bogen versprechen.“

Fleischer fand seinen Protagonisten und dessen wahnwitzige Idee während ausführlicher Recherchen in der Leipziger Subkultur. Wohlgeordnet reihen sich dort Materialien auf, in der Bereitschaft, in Projekt und Maschinen verwandelt zu werden. Fleischer fand in den dortigen Werkstätten Kunstschaffende vor, die keinesfalls in einem von der Welt losgelösten Raum voller abstrakter Ideen tätig sind, sondern sich durch ihr Schaffen mit der Gesellschaft und ihren Konflikten verbinden. Die Überlegungen zur Wirksamkeit von Kunst führten ihn schließlich zu Elias, dessen Unterfangen – ein Tauchboot für eine Reise ans Mittelmeer zu bauen – politische, fantastische und utopische Ebenen in sich vereint. Für den Film begleitet der Regisseur Elias dabei, mittels technischer Expertise jene Träume zu Material und Symbol werden zu lassen. Fleischers Hauptprotagonist wird von dessen Freund Nico, den dieser bei der Seenotrettung kennengelernt hat, in der Werkstatt unterstützt. Der Regisseur ist fasziniert davon, dass die beiden sich entschieden haben, ihre Erfahrungen auf See in die Erschaffung einer kleinen eigenen, konstruktiven Welt zu transformieren.

„Wenn jemand keinen Zweifel daran lässt, dass er ein U-Boot bauen wird, und gleichzeitig in der Seenotrettung tätig ist, dann werde ich hellhörig. Was verbirgt sich dahinter? Es klingt für mich auch nach einem transformativen Prozess, der viele offene Anschlusspunkte bereithält. Es verweist auf eine gedankliche Tiefe des Protagonisten. Das weckt mein dokumentarisches Interesse. Dann geht es für mich darum, das zu ergründen und zu verdichten.“

Neben seiner Arbeit als Regisseur ist Christoph Fleischer für zahlreiche Filme als Sounddesigner tätig. Bei seinem vorherigen Film erlebte er erstmals, welche Anforderungen Sounddesigner:innen an ihn als Regisseur stellten – für ein paar Fragen habe er auch nicht sofort eine Antwort parat gehabt, sagt er schmunzelnd.

Mit „Traumtaucher“ betritt er in klanglicher Hinsicht neues Terrain: Der Film wird abtauchen, unter Wasser gehen. Für die Ausgestaltung der Tonmontage sind erste Konzepte im Entstehen begriffen. Fleischer ist sich sicher, dass sich aus



© Anna Karolina Kaczmarczyk

der inhaltlichen Verquickung von Sound und Bild neue inhaltliche Gestaltungsmittel für seinen Stoff ergeben werden. Sound und Schnitt dramaturgisch mehr zusammen denken, das fände Fleischer wünschenswert. Umso mehr freut er sich, dass die DFFB in Berlin inzwischen einen Studiengang anbietet, der Ton und Montage vereint.

Was Traumtaucher angeht, entsteht nun Stück für Stück ein Film, der mit Unterstützung durch die KdFS und den Kameraverleih Ludwig bis Ende 2022 fertiggestellt sein soll.

Dann werden wir hoffentlich im Kino mit den Tüftlern aus der Werkstatt im Süden Leipzigs bis zum Mittelmeer reisen und abtauchen, in dem Wissen, dass wir alsbald wieder auftauchen müssen. Wird das Vorhaben technisch gelingen? Wird sich der Protagonist seines Unmuts über die Welt auf diesem Wege entledigen können?

„Mitzuerleben und nachzuvollziehen, wie ein anderer Mensch etwas Fundamentales erlebt, gehört zu der transformativen Kraft des Films.“

Wie bei jedem dokumentarischen Dreh wird die Realität bis dahin wohl noch Unerwartetes bereithalten. Wie kürzlich bei der Recherche, als der Regisseur auf dem Weg zu Elias' Hof eine Posaune zu hören glaubte. Als er um die Ecke bog, stand mitten auf dem Hof ein Sattelschlepper mit ausgefahrenem Kran. Daran hing, mit einem angeschweißten Autogurt an metallene Ketten vertäut, Elias in der Luft und spielte Alphorn. ■



#### Anna Friedrich

ist Regisseurin mit Schwerpunkt Dokumentarfilm. Sie ist Mitglied des Leipziger Kollektivs Filmische Initiative Leipzig (FILZ). Sie lebt in Ostthüringen und Potsdam.



Filmgespräche „Sandwich Talks“ in der Dresdner Programmvideothek Filmgalerie Phase IV (links)  
Vor der Galerie Raskolnikow (rechts) © Michael Kaltenecker

## SACHSENS FILMFESTIVALS IN DER AUSNAHMESITUATION

# LIVE IS LIVE

Text: Tobias Mosig

**D**ie Filmfestivals KURZSUECHTIG in Leipzig, Neißer Filmfestival und Filmfest Dresden, die traditionell während April bis Mai stattfinden, kämpften bereits 2020 coronabedingt mit großen Herausforderungen: In der heißesten Vorbereitungsphase mussten Festivaltermine verschoben und kurzfristige Alternativlösungen gefunden werden – dies wird sich auch 2021 fortsetzen.

Das KURZSUECHTIG-Festival plane bisher keine Onlineversion, so Festivalleiter Mike Brandin und Projektleiterin Corinna Schulze. „Als regionales Festival mit mitteldeutschem Fokus ist eine Onlineversion kritisch, da wir von der Leipziger Kulturgemeinschaft leben und online eine zu geringe Reichweite haben.“ Größte Herausforderung der erzwungenen Verschiebung des Festivals 2020 war, eine passende Location zu finden. „Wir waren das erste regionale Festival, das stattfinden konnte. Der Zuspruch war enorm, das Publikum im Sommer sehr dankbar für Kulturangebote.“ Nach den Erfahrungen des Vorjahres sind auch künftig möglichst viele Workshops, Gesprächsrunden und Filmevents Open-Air geplant. Höhere Location- und Mietkosten für zusätzliche Vorführtechnik führten zu Budgetengpässen und Programmkürzungen.

Die erneute Festivalverschiebung von April auf August 2021 ist auch eine Folge der finanziellen Planungsunsicherheit durch die bis Mai ausstehende Verabschiedung des sächsischen Doppelhaushalts 2021/22. Bis dahin ist das Bud-

get unklar: „Oberstes Ziel ist, unsere Wettbewerbe an fünf Festivaltagen zu zeigen. Die weitere Programmgestaltung hängt davon ab, was finanziell und hygienemäßig möglich ist. Personal- und Bürokosten überbrücken wir vorerst durch finanzielle Rücklagen, realistische Festivalplanung ist erst ab Mai möglich.“ Während in Leipzig die Terminverschiebung nur eine Hauptlocation betrifft, ist das grenzüberschreitende Neißer Filmfestival organisatorisch ganz besonders gefordert: 22 Spielstätten, zwölf Orte, drei Länder. „Das vergangene Jahr war zwar erfolgreich, aber echt herausfordernd“, sagt Co-Festivalleiterin Ola Staszal. „Die Verschiebung von Mai auf September führte zu großen Doppelbelastungen, da sich Förderantrags- und Planungsabläufe der Festivals 2020 und 2021 zeitlich überschneiden. Wir mussten Honorarkräfte zweimal engagieren, Teilzeitkräfte Vollzeit einsetzen, Plakate neu drucken, den Festivalkatalog korrigieren und Programmänderungen an Partner, Förderer und Publikum kommunizieren.“ Für 2021 entschieden sich die Festivalorganisatoren, den Festivaltermin vorerst bei Ende Mai zu belassen. Wie auch bei KURZSUECHTIG bleibt die Haushaltssituation bis dahin ungewiss. Die Berücksichtigung unterschiedlicher Coronaregeln in Deutschland, Polen und Tschechien erschwert die Planungen zusätzlich: In Polen sind Kinos aktuell geöffnet, in Tschechien geschlossen, in Deutschland alles unklar. Alternativ erwägt das Festival den Einsatz von Open-Air-Leinwänden, was Programmlein-

schränkungen zur Folge hätte. Da die technischen Zusatzkosten einer Open-Air-Variante das Budget übersteigen, sind Coronafördermittel bei der Sächsischen Aufbaubank beantragt – 2020 kompensierten Coronahilfen der SAB und der KdFS die Mehrkosten. „Falls im Mai keinerlei Festival möglich ist, überlegen wir uns Alternativen. Eine Onlinevariante wäre aber für ein Publikumsfestival wie das unsrige ungünstig“, so Ola Staszal und fügt hinzu: „Besonders der Solidaritätsgedanke mit den Kinos ist uns unglaublich wichtig, und Onlineformate können Begegnungen zwischen Publikum und Filmemachern nicht ersetzen.“ Darüber hinaus macht der Drei-Länder-Fokus unterschiedliche Onlinesprachversionen notwendig, problematisch ist zudem die schlechte Internetversorgung im ländlichen Raum.

Auch das Team des FILMFEST DRESDEN kämpfte 2020 mit Doppelbelastungen. Trotz aller Umstände fällt die Bilanz für die beiden Festivalleiterinnen Sylke Gottlebe und Anne Gaschütz positiv aus: „Die Open-Air-Events auf dem Neumarkt und die Kinovorführungen erfreuten sich trotz Einschränkungen großen Zuspruchs. Die doppelte Vorbereitung des für April geplanten, dann auf September verschobenen Festivals war aber ein großer organisatorischer Kraftakt. Durch die Terminverschiebung überschritten sich auch die Terminverschiebung überschritten sich auch die zusätzlichen Herausforderungen ähnelten dabei sehr denen des Neißer Filmfestivals. Anne Gaschütz ist beeindruckt, wie sehr sich das Team auf die neue Situation einließ: „Mit Elan und Zuversicht brachte es Lösungsideen ein und recherchierte Möglichkeiten zur Online-Festivalgestaltung. Der Zuspruch durch Förderer und Kurzfilmszene war als positives Zeichen ebenfalls motivierend für uns.“ Dieses Jahr wird das Filmfest vom 13. bis 18. Juli stattfinden. Neben den bisherigen Spielstätten sind zusätzliche Filmevents bei den Filmnähten am Elbufer geplant. Programmverkürzungen sind nicht vorgesehen, alle Wettbewerbe, Sonder-, Kinder- und Jugendprogramme sollen wie gewohnt – durch digitale Angebote ergänzt – stattfinden. Die 2020 entstandenen Mehrkosten wurden durch Coronahilfen der Stadt Dresden, der KdFS und des Bundes (BKM) kompensiert, für 2021 stehen die Entscheidungen noch aus. Bereits beantragt wurden Mittel aus dem BKM-Rettungspaket „Neustart Kultur“ und dem Förderprogramm „Kultur.Gemeinschaften“ für die technische Grundausstattung



Neißer Filmfestival: Neißer-Fisch-Preisübergabe 2020 für den besten Dokumentarfilm © Hannes Rönsch

digitaler Liveübertragung von Programminhalten. „Die digitalen Zusatzangebote haben unser Präsenzfestival perfekt ergänzt“, so Sylke Gottlebe. „Die Online-Liveübertragung von Panels mit internationalen Filmgästen ist zwar technisch wie personell aufwendig und verursacht Mehrkosten, setzt aber Teilnahmehürden herab und generiert neues Publikum. Ein reines Onlinefestival bedeutet aber, einen Großteil der Atmosphäre abzugeben, daher verschieben wir erneut das reale Festival – auch aus Solidarität zu unseren Kinos.“ Und Anne Gaschütz ergänzt: „Ein Livefestival ist trotz innovativer Möglichkeiten nicht 1:1 in den digitalen Raum übertragbar, da das Publikum sehnsüchtig nach persönlichem Austausch ist, und eine gewisse Onlinemüdigkeit ist ebenso bemerkbar.“

Als im wörtlichen Sinne außergewöhnlich bleibt das Engagement der drei Festivals in der aktuellen Ausnahmesituation hervorzuheben: Praktisch seit Ende 2019 sind die Teams im Dauerarbeitsmodus, wurden Festivalabläufe mehrfach neu geplant, Termine verschoben, Alternativen der Durchführung überdacht, Festivalkataloge und Marketingmaterialien überarbeitet, zusätzliche Förderanträge für Coronahilfen oder neue Anträge zur künftigen Festivalfinanzierung gestellt und parallel das abgeschlossene Arbeitsjahr abgerechnet. Trotz Abstandsregeln, Hygienevorschriften und Planungsunsicherheit wurden alle Festivals durchgeführt. Bereits vor Corona ließ die finanzielle Situation der Festivals diesen nur wenig Handlungsspielraum, besonders in Hinblick auf die Entlohnung von Mitarbeiter:innen und Honorarkräften. Die jetzigen zusätzlichen Herausforderungen verstärken diese Problematik – und sie unterstreichen den zwingenden Handlungsbedarf. ■



Sylvio Pretsch von Steinberg & Pretsch GbR – digital PR & audio agency

## Zack! Hier gibts nicht nur was für die Ohren!

Text: Sebastian Schulze Foto: Corwin von Kuhwede

**E**s ist Mitte Januar 2021. Per Videotelefonat treffe ich mich mit Sylvio Pretsch in seinem Tonstudio in Leipzig. Der Raum strahlt eine warme Atmosphäre aus: Die Wände sind orange gestrichen und indirekte Beleuchtung zaubert chillige Lichtreflexe an eine Wand. Umgeben von tontechnischen Geräten, die der Mischtonmeister und Sound Editor für seine Arbeit benötigt, sitzt er konzentriert und mit einer Tasse Tee an einem Tisch.

„Ich liebe Töne und deren Klarheit. Wenn ich weiß, dass ich alles bearbeitet habe und mein Kunde schließlich glücklich ist, lässt mich das nachts ruhiger schlafen. Ich mag keine halben Sachen!“ Der gebürtige Hallenser unterstützt seine Auftraggeber im Bereich Audio-Postproduktion multimedialer und barrierefreier Formate und war bereits vor seiner Selbstständigkeit in diesem Bereich an der Produktion von Werbespots, Filmen und Fernsehserien beteiligt. Als

sich in den vergangenen Jahren seine Kontakte zu Branchenvertretern in Mitteldeutschland vielfältigten, beschloss er 2019, sich selbstständig zu machen.

Schon seine ersten beiden Aufträge waren Kinofilme! „Ich hätte mit allem gerechnet, nur nicht gleich damit“, erinnert er sich und lächelt. Eine dieser ersten Produktionen war der Dokumentarfilm „Anton Bruckner – Das verkannte Genie“, bei dem er für das Sound Editing und Sound Design sowie für die O-Ton-Säuberung und die Vorabmischung für die Kinomischung verantwortlich war. „Nach Fertigstellung meiner Arbeit sagten sowohl der Projektleiter als auch der Head of Audio, dass sie beide nicht daran geglaubt haben, dass man aus diesem Projekt audiotechnisch noch so viel rausholen kann. Man lud mich ein, bei der Endabmischung im Dolby Atmos Studio des Mitteldeutschen Multimediazentrums [MMZ] in Halle als Gast dabei zu sein, weil sie mit meiner Arbeit sehr zufrieden waren. Und da damals der zweite Mischtonmeister, welcher ursprünglich für die Kinomischung eingeplant war, aufgrund eines Sturmes erst zwei Stunden später in Halle hat eintreffen können, fragte mich mein Auftraggeber, ob ich einspringen könnte. Hab' ich gemacht! Natürlich ist es für jeden Toningenieur ein Traum, im Dolby Atmos Studio des MMZ tätig sein zu können, denn immerhin ist es eines der größten und modernsten Kinomischtonstudios Deutschlands.“

Anfang 2020 schloss sich Pretsch mit der Betriebswirtin Claudia Steinberg zusammen. Seitdem ist sie für PR und redaktionsnahe Dienstleistungen verantwortlich. „Weil wir an uns glauben und eine optimistische Lebenseinstellung haben, konnten wir trotz Corona-Pandemie all unsere Ziele, die wir uns gestellt hatten, erreichen. Ich bin glücklich, dass ich Claudia habe!“, freut sich Pretsch. Dass sie trotz der Pandemie 2020 erfolgreich waren, liegt wohl aber auch am Standort der Firma. „Immer mehr Auftraggeber aus dem Westen unseres Landes orientieren sich vermehrt Richtung Osten. Da zwar auch bei uns in Leipzig die Mietpreise steigen, aber bei Weitem nicht so, wie wir es von anderen Metropolen Deutschlands kennen, ist Leipzig bereits vor 2020 zu einem jungen und kreativen Standort geworden, was auch mich bewegte, meine Zelte hier aufzuschlagen“, sagt Pretsch. „Uns wurden bis jetzt drei Rahmenverträge von Auftraggebern, die langfristig mit uns arbeiten möchten, angebo-

ten. Außerdem wurden wir in den Dienstleisterpool eines Rundfunksenders aufgenommen und haben auch hier die Möglichkeit, 2021 mit diesem einen Rahmenvertrag abzuschließen.“ Eines von Pretschs Herzensprojekten ist zudem der Kinodokumentarfilm „An diesem einen Tag“ der Regisseurin Caroline Rosenau aus Tübingen, für den er seit Mitte letzten Jahres für die Audio-Postproduktion verantwortlich ist.

Doch blicken wir noch einmal zurück. 20 Jahre lang arbeitete er in verschiedenen Tonstudios in Halle, Leipzig, Chemnitz und Berlin. 2012 begann er, in Leipzig sein eigenes Tonstudio aufzubauen. Zu dieser Zeit beschäftigte er sich auch mit Musikkomposition. Dadurch lernte er drei Jahre später die britische Komponistin und Musikerin Joanna Bates kennen, mit der er kurze Zeit später das J.-B.-Composer-Collective gründete. Ziel war damals, in das Filmmusikgeschäft einzusteigen. So wurde der Ton im Film für Pretsch ein zentrales Thema. Mitte 2018 lud ihn der Tonstudioleiter des Filmorchesters Babelsberg ein, sechs Wochen lang die Produktionsabläufe in einem Tonstudio für Filmorchesteraufnahmen kennenzulernen. „Die Toningenieure zeigten mir das Studio und erklärten mir die dortigen Prozesse, auch was die Mikrofonierung eines großen Orchesters betrifft. Ich half beim Auf- und Abbau der Scoring Stage und hospitierte während der Aufnahmen in der Regie“, erzählt er begeistert. Zur selben Zeit bekam er auch ein Angebot eines prominenten Tonstudios in Berlin. Dort arbeitete er nicht nur an Werbespots für renommierte Unternehmen, sondern ebenso an Tonaufnahmen beliebter Fernsehserien.

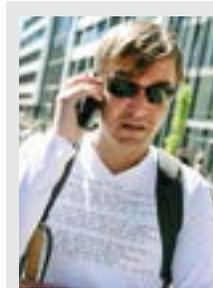
Sprachqualität und -verständlichkeit von Audiomaterial sind Pretsch extrem wichtig: „Die Sprache in Medienproduktionen ist der Träger der Botschaft, die der Autor eines Films seiner Zielgruppe übermitteln möchte. Oft muss für eine gute Qualität noch mal nachgebessert werden. Jeder in unserer Branche hat spezielle Erfahrungen und arbeitet in einem anderen Bereich. Deshalb beinhaltet der Produktionsprozess verschiedene Abteilungen und wird oft in Zusammenarbeit mit weiteren Firmen vollzogen. Mein Fachgebiet ist hier beispielsweise die Audio-Postproduktion“, so Pretsch.

Anfang Januar 2021 gründete er gemeinsam mit Claudia Steinberg schließlich die Steinberg & PretschGbR – digital PR & audio agency. Dort bieten sie ihren Kunden umfangreiche Unterstützung

in den Bereichen PR und redaktionsnahe Dienstleistungen in Kombination mit Audio-Postproduktion multimedialer und barrierefreier Formate an. „Wir möchten unseren Kunden ein Rundum-sorglos-Paket anbieten, was die Vielfalt unseres Tätigkeitsfeldes begründet. Sowohl meine Erfahrungen als Mischtonmeister als auch Claudias Erfahrungen als studierte Betriebswirtin lassen sich hervorragend kombinieren. Zudem arbeiten wir auch mit einem blinden Autor und Redakteur für **Audiodeskription** zusammen.“ So gehören die Erstellung von Texten für Werbespots, die Übernahme der PR von Firmen und Influencer:innen – inklusive der Audio-Postproduktion von Imagefilmen für deren Social-Media-Kanäle – sowie die Erstellung und Produktion von Audiodeskriptionen von Spiel- und Dokumentarfilmen zum Arbeitsfeld der Steinberg & Pretsch GbR. Die Produktion von Hörfilmen ist eine der zentralen Dienstleistungen, denn Inklusion durch Barrierefreiheit ist eines ihrer großen Ziele. „Inklusion liegt uns sehr am Herzen. Dabei handelt es sich unserer Meinung nach aber nicht ‚nur‘ um die Erstellung und Produktion von Hörfilmfassungen, sondern auch um die Zusammenarbeit mit blinden Menschen, um sie an der Entstehung von Audiodeskriptionen teilhaben

zu lassen und sie in diesen Produktionsbereich einzubeziehen. Das ist unser Beitrag zur Inklusion und so verstehen wir Inklusion auch!“

**Sonnenlicht fällt durch das schräge Dachfenster über Sylvio Pretsch und lässt die Wand hinter ihm orange erstrahlen.** „Ich freue mich auf die Zukunft und bin gespannt, was sie uns noch bringen wird“, sagt er und verabschiedet sich von mir. ■



### Sebastian Schulze

ist freier Redakteur für Audiodeskription. Als Späterblindeter gibt er Einblicke in die Wahrnehmung von blinden und sehbehinderten Menschen. Er lebt in Leipzig.

© Waltraud Grubitzsch

# PITCH IT!

## Workshop mit Sibylle Kurz

Das zweitägige Seminar mit Pitching-Expertin Sibylle Kurz bietet die Möglichkeit, aktuelle und zukünftige Projekte auf einen Pitch hin zu optimieren und sich selbst positiv und gewinnbringend zu kommunizieren.

9. und 10. Juli 2021

Anmeldung auf [www.filmverband-sachsen.de](http://www.filmverband-sachsen.de)

enjoy

enjoy

enjoy

enjoy



## Termine

4. - 6.6.	<b>Performance vor und hinter der Kamera</b> Workshop von RP Kahl	<b>CALL FOR ENTRIES FESTIVALS</b>
9. / 10.7.	<b>Pitch it!</b> Workshop mit Sibylle Kurz	30.4. <b>Dresdner Schmalfilmtage</b> 1.5. <b>DOK Leipzig</b>
15.7.	<b>Branchenempfang &amp; Mitteldeutsche Filmmnacht beim FILMFEST DRESDEN</b>	<b>ANTRAGSFRISTEN FÜR FÖRDERUNGEN</b>
<b>STAMMTISCHE</b>		<b>SLM</b> laufend Ergänzende kulturelle Filmförderung <a href="http://www.slm-online.de">www.slm-online.de</a>
14.7.	<b>Filmstammtisch Dresden</b> <b>Digitaler Stammtisch</b> jeden 2. Donnerstag im Monat <a href="http://www.filmachse.de">www.filmachse.de</a>	<b>MDM</b> 20.5. alle Förderbereiche <a href="http://www.mdm-online.de">www.mdm-online.de</a> Über die MDM können auch Anträge auf Corona-Soforthilfe gestellt werden.
<b>FESTIVALS</b>		<b>FFA</b> 10.5. / 23.8. Produktions-/Drehbuchförderungen <a href="http://www.ffa.de">www.ffa.de</a>
vs. Sept.	<b>3. Verstärker Kunst-Film-Festival</b> <a href="http://www.geh8.de">www.geh8.de</a>	<b>BKM</b> 8.4. / 26.8. Spielfilme 15.4. / 9.9. Dokumentarfilme vs. Sept. Kinderfilme <a href="http://www.kulturstaatsministerin.de">www.kulturstaatsministerin.de</a>
18. - 23.5.	<b>Neiße Filmfestival</b> <a href="http://www.neissefilmfestival.net">www.neissefilmfestival.net</a>	
13. - 18.7.	<b>FILMFEST DRESDEN</b>	<b>KdFS</b>
18. - 22.8.	<b>18. Mitteldeutsches Kurzfilmfestival KURZSUECHTIG 2021</b> <a href="http://www.kurzsuchtig.de">www.kurzsuchtig.de</a>	1.7. Stipendien <a href="http://www.kdfs.de">www.kdfs.de</a>

Aufgrund der Coronapandemie sind diese Termine nur unter Vorbehalt gültig. Bitte informieren Sie sich auf [filmverband-sachsen.de](http://filmverband-sachsen.de) über die aktuellen Termine.

## Impressum

# AUSLÖSER

Filmverband Sachsen

### Herausgeber:

FILMVERBAND SACHSEN E.V.  
Alaunstraße 9, 01099 Dresden  
Tel. 0351-8422610-6  
[redaktion@filmverband-sachsen.de](mailto:redaktion@filmverband-sachsen.de)  
[www.filmverband-sachsen.de](http://www.filmverband-sachsen.de)

- Vorsitzender:** Joachim Günther (ViSdPG)
- Vorsitzende:** Alina Cyraneck

### Titelbild und Illustrationen:

„30 Jahre Filmverband“: Roman Schlaack  
(S. U1, 2, 7, 8, 31)

### Autor:innen dieser Ausgabe:

Matthias Ditscherlein, Jana Endruschat, Anna Friedrich, Joachim Günther, Tobias Mosig, Sabine Scholze, Sebastian Schulze

**Redaktion:** Dr. Martin Morgenstern, Jana Endruschat

**Korrektorat:** Susanne Mai

**Gestaltung/Satz:** Ruhrmann Design

**Druck:** Druckerei Schütz GmbH

**Auflage:** 2.200

### Redaktion/ Anzeigen:

**Redaktionsschluss:** 14. Mai 2021

**Anzeigenschluss:** 19. Mai 2021

**Herausgabe:** Ende Juni 2021

**Hinweis:** Die veröffentlichten Beiträge und Meinungen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zur sinnwahren Kürzung von Beiträgen vor.

### Folgen Sie uns auf:

[www.facebook.com/fvsachsen](http://www.facebook.com/fvsachsen)  
[www.facebook.com/filmlandsachsen](http://www.facebook.com/filmlandsachsen)  
[www.twitter.com/filmverband](http://www.twitter.com/filmverband)

An illustration of a desk scene. In the center is a light blue laptop with a keyboard and a trackpad. The laptop screen displays the text 'drehfreibier.online' in a red, rounded font, set against a green background with white speech bubble shapes. To the left of the laptop is a smartphone with a white screen showing the 'FILM VERBAND SACHSEN' logo, which consists of two stylized triangles (one blue, one orange) above the text. To the right of the laptop is a plate with a slice of pizza topped with tomatoes and herbs. Above the laptop are two books, one green and one brown. In the bottom left corner, there are two pens, one green and one orange. The background is a light blue surface with diagonal lines.

drehfreibier.  
online

Auf [www.drehfreibier.online](http://www.drehfreibier.online) findet jeden **zweiten Donnerstag im Monat** um 19.00 Uhr unser videochatbasiertes Netzwerktreffen **drehfreibier.online** statt, um Filmschaffende aus Mitteldeutschland in lockerer Atmosphäre zusammenzubringen und auch vom Dreh oder Homeoffice aus Austausch und gezieltes Netzwerken möglich machen.



# 33 FILMFEST DRESDEN

 INTERNATIONAL  
SHORT FILM FESTIVAL

**13-18 JULI 2021**

SCHAUBURG THALIA PROGRAMMKINO OST  
LINGNERSCHLOSS NEUMARKT OPEN AIR

FILMFEST-DRESDEN.DE



#FFDD21



DRESDEN.FILMFEST

HAUPTMEDIENPARTNER



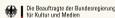
HAUPTFÖRDERER



Landeskapital Dresden  
aus für Kultur und Sportveranstaltungen



FÖRDERER



Die Bundesagentur für Arbeit  
Mittelständische  
Unternehmensförderung



Mittelständische  
Unternehmensförderung



Kulturstiftung  
der Freistaates  
Sachsen



Sachsen

gefördert durch die  
KulturStiftung der Freistaates  
Sachsen, die Bundesagentur für  
Arbeit und die Mittelständische  
Unternehmensförderung  
des Sächsischen Ministeriums  
für Kulturbau und Denkmalpflege

KULTURPARTNER

